

• • frauen info donne ères

05/2005

LANDESBEIRAT FÜR CHANCENGLEICHHEIT
COMITATO PROVINCIALE PARI OPPORTUNITÀ
CUMISCION PROVINZIELA PER LA VALTIVANZA DLA REJONS



ökonomische Gewalt
Violenza economica

Herausgeberin/Editrice

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro

Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996

Comitato provinciale pari opportunità – Servizio Donna

Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

Verantwortliche Direktorin/Direttrice responsabile

Nina Schröder

Redaktion/Redazione

Gabriella Kustatscher, Ingrid Runggaldier, Alessandra Spada, Julia Unterberger, Gerda Fulterer

Bestellungen und Adressenänderungen schriftlich an:

Frauenbüro, Crispi Str. 3, 39100 Bozen, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189,

www.provinz.bz.it/arbeitsfrauenbuero

Per ordinare il pieghevole e per modificare il proprio indirizzo rivolgersi al:

Servizio Donna, via Crispi 3 – 39100 Bolzano, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189,

www.provincia.bz.it/lavoro/serviziadonna

Auflage/Tiratura

insgesamt/totale 15.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica

fuoricittà graphics

Cover/Copertina

Plakatmotiv Kampagne „Ökonomische Gewalt“ – 2005 (R&C Marketing)

Fotos/Foto

aus/da FF, Dolomiten

Karikatur/Vignette

Marie Marcks

Druck/Stampa

Litografica editrice Saturnia



Die Butter vom Brot

Seite/pagina 4



Seit wann sind Ehefrauen Menschen?

Seite/pagina 8



A casa i pantaloni li tiene lui ...

Seite/pagina 10



◀ Julia Unterberger



Alessandra Spada ▶



Ingrid Runggaldier ▶

LIEBE LESERINNEN ... CARE LETTRICI ... STIMEDA ÈILES ...

Julia Unterberger, die Präsidentin

Als Beitrag zum internationalen Gedenktag gegen Gewalt an Frauen wollen wir uns einem Phänomen widmen, das täglich vorkommt, aber kaum thematisiert wird: die ökonomische Gewalt in der Familie. Die Familienrechtsreform von 1975 hat zwar die formale Gleichberechtigung zwischen den Ehegatten eingeführt, sie hat jedoch nur unzureichende Instrumente geliefert, um die ökonomisch Schwächere in der Ehe hinreichend zu schützen. Die nichterwerbstätige Ehefrau hat in Italien keinen Anspruch auf einen Teil des Einkommens des Ehemannes, sie kann ihn nicht vertraglich verpflichten (z. B. beim Zahnarzt) und sie hat kein Mitspracherecht, wenn er von einem Tag auf den anderen die in seinem Eigentum stehende eheliche Wohnung, den Hof usw. verkaufen will. Viele Frauen empfinden es leider als „normal“, wenn sie um jeden Euro betteln müssen, wenn im Streitfall das Konto gesperrt wird oder wenn sie keinen Unterhalt für die Kinder erhalten. Unsere Plakataktion soll aufzeigen, dass es sich bei vermeintlich alltäglichen Verhaltensweisen um ökonomische Gewalt handelt, die geächtet und bekämpft werden muss.

Alessandra Spada, la Vicepresidente

Già gli anni scorsi, in occasione del 25 novembre, giornata internazionale contro la violenza alle donne, abbiamo affrontato le tristi vicende della violenza familiare, sia fisica che psicologica e della violenza nei confronti delle donne costrette alla prostituzione. Quest'anno vogliamo porre all'attenzione pubblica la violenza economica subita dalle donne all'interno del contesto familiare. La riforma del diritto di famiglia del 1975 prevede sì l'uguaglianza formale fra marito e moglie, ma dà scarse indicazioni sugli strumenti a tutela del partner economicamente più debole, che solitamente è la donna. Ed è così che le casalinghe non possono ad esempio rivendicare per loro una parte dello stipendio del marito e devono "accontentarsi" di ciò che lui "concede" loro costringendole, a volte, a tirare la cinghia per far quadrare un misero bilancio familiare a costo di sacrifici e rinunce personali, anche pesanti. Non è rara inoltre la violenza economica che si manifesta con il blocco del conto corrente alla moglie come ritorsione in seguito ad un litigio familiare. È per denunciare questo tipo di violenza che il Comitato ha deciso di lanciare una campagna pubblica di sensibilizzazione attraverso tre manifesti che evidenziano alcune situazioni tipiche di violenza economica, nella speranza che chi la subisce ne acquisti consapevolezza e sia in grado di reagire e di affermare le proprie ragioni.

Ingrid Runggaldier, die ladinische Vertreterin

Tl zënter de chësc cudejel ie la viulënza economica, chëla eserziteda sun èiles da si uemes, che à l cuntrol sun uni cent che les dà ora. La viulënza economica ne à nia da nfë cun sparanië, no cun tenì l cont. Tlo se tratela de èiles che vën systematicamënter sciachedes, cuntroledes y metudes sot. L ie na forma psicologica de sotmision che mé chiche à l mane tla man possa eserzitë sun la persona plu dëibla per la teni dëibla, chël che davanìa sun chi che ne davanìa nia, chël che à l tacuin tla man sun chëla che ne l à nia a despusizion. Vitimes de chësta sort de viulënza ie dantaldut èiles che lëura a cësa sciche ciasarines y umans, èiles che ne davanìa nia "si" scioldi, èiles dependëntes dala bona luna dl uem canche la va de pudëi cumprë ite la cosses scëmples da uni di sciche da maië o quant per i mutons, per paië l dutor di dënz o culëures per la scola – no capric per èiles nstësses. Chësta ie viulënza: na viulënza suënz scunduda y datrai dal'èiles nstësses nia recunesciuda coche viulënza.

Die Butter vom Brot

Häusliche Gewalt: Das Wirtschaftsgeld zu streichen, ist auch eine Form von Gewalt

Tafellied zu einer Hochzeitsfeier, gesungen nach der Melodie des Volksliedes „Es klappert die Mühle ...“

Die Herren singen im Chor:

Was ist wohl das Schönste auf dieser Welt? Die Frau! Was ärgert uns nie und schreit nicht nach Geld? Die Frau! Wer kocht uns das Essen und setzt es uns vor und haut mit dem Wirtschaftsgeld uns nicht über das Ohr? Die Frau, die Frau, die Frau!



Die Sicht der Männer auf das leidige Thema Geld ist schlicht und direkt: Das Geld, das sie verdienen, ist ihr Geld und die Frau kriegt etwas davon ab – mehr nicht. Je weniger sie davon will, desto lieber. Schon zur Hochzeitsfeier singen die Herren dieses Credo.

Das Geld ist in der Partnerschaft der Konfliktstoff Nummer 1. Die Meinungen gehen oft weit auseinander in Sachen Wirtschaftsgeld und Taschengeld. Darf der eine Partner bestimmen, wie viel der andere ausgibt? Hat eine Hausfrau oder ein Hausmann eigentlich ein Recht auf Haushaltsgeld? Auf Taschengeld? Um derartige Fragen zoffen sich 42 Prozent aller Eheleute.

Natürlich gibt es zu diesem Thema auch jede Menge Herrenwitze. Zum Beispiel dieser auf einer Rechtsanwaltsseite im Internet, die die interessantesten Scheidungs-Gründe sammelt:

In München wurde eine Ehefrau täglich benotet. Wie gut war das Essen, wie sauber die Wohnung, wie prickelnd der Sex, wie adrett ihre Kleidung? Am Ende der Woche zog der „Göttergatte“ Bilanz – bei überwiegend schlechten Noten gab's weniger Haushaltsgeld. Scheidung nach 2 Jahren.

Wie immer bei Witzen und Anekdoten liegt die Wahrheit gar nicht so weit entfernt. Da gibt es in Südtirol den gut situierten Beamten, den seine Frau immer wieder mit kleinen Zetteln an das Haushaltsgeld erinnern muss, die sie ihm in die Aktentasche steckt oder

auf den Nachttisch legt. Er quittiert dies mit einem bündigen „Sau“, das er auf die Zettel schreibt.

Da gibt es den Vater dreier Kinder, der seiner – übrigens nicht berufstätigen Frau – nach einem Streit eröffnet, dass er von nun an nur noch Miete, Strom und Heizung zahlen werde, für den Rest müsse sie schon selbst aufkommen. Als sie daraufhin in Panik zur Bank läuft, um wenigstens fürs Erste Geld von dem gemeinsamen Konto abzuheben, erwartete sie die nächste Überraschung: Das vermeintlich gemeinsame Konto ist in Wirklichkeit gar kein „gemeinsames“, sondern seins und er hatte ihr nur die Berechtigung erteilt, Geld abzuheben. Die hat er ihr nach dem Streit wieder entzogen. Derartige Fälle nennen Südtiroler AnwältInnen „klassisch“.

Was ist Ökonomische Gewalt?

Die *ökonomische Gewalt* ist jene Gewaltform, bei der sich die Bevölkerung relativ einig ist, dass dies keine Gewalt sei. Das hat unlängst eine länderübergreifende Studie in Vorarlberg, Liechtenstein und Graubünden gezeigt¹: Die Ökonomie nimmt unter den Formen der

¹ Studie „Gewalt hat (k)ein Zuhause“ im Rahmen des Interreg-Projektes „Grenzen überschreiten – setzen“ Projektpartnerinnen: Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung, Stabsstelle für Gleichstellungsfragen des Kantons Graubünden, Gleichstellungsbüro der Regierung des Fürstentums Liechtenstein, 2003.

Gewalt eindeutig eine Sonderstellung ein. Die Bedrohung mit einem Messer oder einer Schusswaffe ist für 98 % der Befragten eindeutig Gewalt. Wenn einem Partner im Zorn hin und wieder „die Hand ausrutscht“, ist das nur noch für 86 Prozent Gewalt. Das Kontaktverbot zu Familie oder Freunden wird überhaupt nur von 45 % als Gewalt bezeichnet. Und das Sperren des Kontos gilt nur für eine verschwindende Minderheit als gewalttätiges Verhalten. „Nachdem aber gerade diese Gewaltform vor allem Frauen daran hindert, eine Gewaltbeziehung zu beenden, bedarf es massiver Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstmachung in der Bevölkerung“, so der Schluss dieser Studie.

Denn auch wenn das Phänomen der ökonomischen Gewalt unter allen Formen der Machtdemonstration das am wenigsten erforschte ist, so zeigt sich auch, dass diese Gewalt selten allein zum Muster der Unterdrückung gehört.

Wenn Frauen ihre Gewalterlebnisse in ihren Paarbeziehungen erzählen, berichten sie, dass sie von verschiedenen Gewaltformen in

Gewalt zeigt sich z. B. durch Entzug von Geld und Eigentum, durch alleinige Handhabung des Mannes über finanzielle Ressourcen, durch die Verhinderung von Berufstätigkeit und Ausbildung der Frau oder die Verweigerung der Befriedigung von Grundbedürfnissen. Ein weiterer Gewaltaspekt ist die Zerstörung und Beschädigung von Sachen. Damit demonstrieren die Täter ihre Verfügungsmacht, z. B. in der Vernichtung von für die Frau existentiell wichtigen Papieren, oder von Dingen, die der Frau wichtig und lieb sind.

Anderswo gibt's Regeln

In Ländern wie Österreich, Deutschland oder der Schweiz hat man dies längst erkannt und auch den Unterhalt innerhalb der funktionierenden Ehe genauestens geregelt. Auch wenn sich Systeme unterscheiden, so stehen sie doch auf denselben Grundpfeilern:

Kindererziehung und Hausarbeit gelten als *Arbeit*, nicht als Liebesdienst an der Familie. Wer diese Arbeit macht, leistet einen gleichwertigen Beitrag zum Familienunterhalt wie der erwerbstätige Partner. Deswegen gilt das

Einkommen des verdienenden Partners zu klar bestimmten Teilen auch als Einkommen der Familie, also beiden gleichermaßen gehörend. In Deutschland etwa gilt die Faustregel zur Aufteilung des Verdienstes eines Alleinverdieners: Ein Drittel Haushaltsgeld, ein Drittel für die Wohnkosten (z. B. Miete, Strom, Heizung, Wasser), ein Drittel für Vorsorge (z. B. Sparen, Versicherungen), große Anschaffungen (z. B. Möbel), Urlaub, Freizeitvergnügen (z. B. Fitness-Ver-



mehrfacher Weise betroffen sind. Körperliche Gewalt etwa tritt immer in Kombination mit psychischer Gewalt auf, die ökonomische Gewalt ebenfalls.

Das Recht des Stärkeren

In all den oben beschriebenen Fallbeispielen ist die italienische Rechtsanwältin übrigens vollständig machtlos. Zwar regelt eine Reihe von Gesetzen den Unterhalt nach der Trennung, aber ein glückliches Ehepaar hat im italienischen Gesetzesverständnis keine Geldprobleme. Und wenn es doch welche haben sollte, dann soll es die gefälligst allein lösen. Damit ist dieses Feld dem Recht des Stärkeren überlassen, und das ist in den allermeisten Fällen noch immer der Mann.

Ökonomische Diskriminierung dient Männern dazu, ihre Macht aufrecht zu erhalten. Geld ist dabei ein Mittel, Frauen in der Beziehung festzuhalten, da sie Angst vor Verarmung und sozialem Abstieg haben. Ökonomische

trag, Wochenendausflüge), Taschengeld für die Kinder. Auch der Hausmann, respektive die Hausfrau hat ein Anrecht auf Taschengeld in der Höhe von 5 % bis 7 % des zur Verfügung stehenden Nettoeinkommens.

In Österreich nennt sich das Modell „Hausfrauenehe“ oder „Hausmännerehe“ und der/die Alleinverdiener/in muss 33 % ihres Nettoeinkommens als Wirtschaftsgeld und 5 % als Taschengeld für den/die nicht verdienende Partner/in abgeben, zu zahlen am Monatsanfang im voraus. Passiert dies nicht, so kann der Betrag eingeklagt und vollstreckt werden.

Denn Frauen gut verdienender Ehemänner, die in der Früh, „wenn alle noch schlafen“, putzen gehen, weil sie sich selbst einen Mantel kaufen wollen, um dann tagsüber „voll und ganz für die Kinder da zu sein“, sind Opfer ökonomischer Gewalt. Und Opfer einer Rechtsordnung die die Familie immer noch dem Recht des Stärkeren überlässt. **ères**

Bretelle d'oro



Alla domanda dei giornalisti se la neo-consigliera Elena Artioli sarebbe stata chiamata a ricoprire un incarico nella Giunta comunale il **nuovo Sindaco di Bolzano Luigi Spagnoli** rispondeva:
"una bella gnocca, ma credo che non ci siano i presupposti per un posto in Giunta per lei".

Caro Sindaco, ora che sappiamo quali sono le preziose risorse che, ai Suoi occhi, contano per una donna in politica siamo più tranquille. Ci dispiace per Lei che deve tenere conto di altri criteri per formare la Giunta comunale. Ma forse un giorno arriveremo ad avere una Giunta composta di sole gnocche. Nel frattempo abbiamo l'ennesima conferma (anche se non ce n'era bisogno) che l'uomo con l'investitura popolare cambia il vestito, ma non l'abito mentale.

Se il buon giorno si vede dal mattino ... facciamo i nostri migliori auguri alle Pari Opportunità nella Giunta comunale di Bolzano.

Werbung / Pubblicità



Werbe-Rückspiegel

Zeit ist kostbar – für Mann und für Frau. Und dass bei dieser Werbung auch einmal ein Mann die Vorteile eines funktionalen Bügeltisches anpreisen darf, finden wir vorbildlich! Denn wir wünschen uns: 50 % der Welt den Frauen und 50 % der Hausarbeit den Männern.

Auffallend gut



IE LÈURE Y VO DEPÈNDEIS DA MÉ

L cont de banca sarà, l tacuin ly l dlaciadoi uec, ma na bona marènda sun mèisa: Chèsc ie l dilema te chël che truepa èiles s'abina. Na situazion de stènta economica y de suditanza purteda pro dala mancia de scioldi da garat per tré inant cun la vita da uni di.

L ie n fenomen che fej cialé ca y che, o marueia!, ne toca nia mé o dantaldut l'èiles tla families economicamënter plu dèibles, ma nce fenans de èi che s'n sta bèn, che nminèssa che i èbe n cër nivel de cultura. L ie fenans de funzioneres de banca, de maestri, de puliticheri, de diretëures de chi sà cie sort de istituzions, che muessa jì a petlè da si uemes per pudèi cumpré n pue' de versura, i cudejiei per i mutons, per paiè l fiertrat de ndrezadura di dènz di mutons. L ie fenans che muessa ti mustré al uem uni zedula de cassa per desmustré cie che les à spendù, per desmustré che les ne se à pa nia cumprà zeche per èiles nstèsses, zeche che ne muessa nia vester, n café, magari, o n pachetl de ciaunies o de zigarettes. L ie fenans che giapa mé scioldi dal uem sce les ti fej nce servijes sessuei assé – o a scusa. L ie peresc spartìi dala fèna che lèura a fosch per no messei ti paiè i alimènc ala familia, peresc de familia che se bev o cherta via l luech ntan che èila lèura sciche na mata y ne sà nia sce la pudrà mo l'èna do sté cun i mutons te ch'la cèsa.

Duc chisc ie ejèmpli de viulènza economica, na maniera de tenì sot zachei. La viulènza contra l'èiles n generel à truepa fassètes y ora de chèles plu saurides da recunèscer sciche l ti dé strics, la viulènza verbala o l tenì sàreda ite na persona, ie la viulènza economica poverester chëla plu ria da se paré, plu ria nce da definé (ulà scumèncela pa? Ulà finela pa?). Oradechël ne ie la viulènza economica contra l'èiles nia mé zeche che se dejëuj tl privat. Per cènc y milescl d'ani ie l'èiles unides tenides sot tres la viulènza economica che èiles à azetà sciche normalità. Tl dèrt roman univa l'èiles nstèsses mo definedes coche res, "cossa", les fova l avei dl èl. Nchin dan



puecia desèines de ani (mianò dan seculi!) ne ova l'èila legalmènter degun "dèrt de marciadé", uel di, la ne pudova, sce l uem ne la lasciova nia, nia cumpré ite zeche, nianca n kilo de pan y nianca cun si scioldi, ajache "siei" ne fova no scioldi y no avèi, pervia che chël che la arpova passova cun l se maridé diretamènter al avèi dl uem. L'èila ne diventova legalmènter nianca no de majerà età: n iede fovela sota curatel dl pere y po sota chël dl uem. Si bon tratamènt ne fova nia na si rejon, ma dependova dala bona ulentà de peresc, fredesc y sambèn dantaldut uemes. Al didancuei porta l'èiles cun si lèur dassènn pro al'economia mundiela, ma te si mans ie mé na pitliscima pert de dut l avèi mundiel. Y la situazion ne semea nia se mudé per l miec, al cuntrere: la puertà devènta for plu feminila, chèsc ti paejes de svilup, ma nce te chëi industrialisei, ulache plu y plu èiles toma tla puertà per gauja dla dejocupazion o per cuntrac de lèur a mez l tèm p o a paiamènt bas. L ie na vedla urità: Chi che à i scioldi tla man, à l pudèi, y chi che paia aposta – tan scèmpla ie la storia. Perchel èiles, laurède, davanieve vosc scioldi, i ve dà ndependènza, liedèza y forza. Èiles nfurmedes y ndependèntes ie èiles stersces. Perchël cialède che vosta mutans vede a scola, che les giate na bona furmazion profesciunela y de savèi. Chèsc auza la puscibltà che les giate n di o l auter n bon lèur. Y vo nstèsses laurède, che l lèur, ènghe sce l ie sfadiëus, ve fej n pue' plu liedies, liedies almanco dala viulènzes da pert dla bona ulentà de chi che davanìa y da chël che dependessais.

ères

SEIT WANN SIND EHEFRAUEN MENSCHEN?

Gehören Sie auch zu denjenigen, die glauben, die Rechte der Französischen Revolution wären auch für Sie gemacht worden? Menschenrechte seien auch Frauenrechte? Dann täuschen Sie sich gewaltig. Zwar gingen Frauen ebenso wie Männer auf die Barrikaden, aber als sie dann ihre Rechte einforderten, wurden sie von den Männern kurzerhand aufs Schafott geschickt. So passierte es Olympe de Gouges, die 1748 in Südfrankreich geboren wurde. Sie veröffentlichte eine Streitschrift unter dem Titel: Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin, welche im Art. 1 vorsah: Die Frau ist frei geboren und bleibt dem Manne ebenbürtig in allen Rechten ...

Olympe de Gouges wurde am 3. November 1793 aufgrund des „Gesetzes über die Verdächtigen“ hingerichtet. Bereits drei Tage vorher, am 30. Oktober 1793, war vom französischen Konvent der Beschluss ergangen, alle „Klubs und Vereine“ von Frauen zu verbieten. Nun, nachdem die Frauen an der Seite der Revolutionäre auf den Barrikaden gekämpft hatten, war ihr politisches Engagement plötzlich nicht mehr gefragt.

Am 21. März 1804 trat in Frankreich der „Code Napoléon“, das Zivilgesetzbuch in Kraft. Er galt als Vorbild eines modernen, auf dem Gleichheitsgedanken fußenden, Zivilrechts. Zum ersten Mal in der Geschichte waren alle (männlichen) Individuen mündig, d. h. selbstbestimmt handlungsfähig. Dem Privateigentum wurde eine Schlüsselfunktion zugesprochen, gewährte es doch, das Recht auf Ertrag aus eigener Tätigkeit, die freie Nutzung des Vermögens und die Fähigkeit in eigener Person Verträge zu schließen.

Das Ehe- und Familienrecht desselben Code war jedoch an diesen Maßstäben gemessen, eine Bastion mittelalterlicher Gewalt und Abhängigkeitsverhältnisse.

Es sah weiterhin das Recht des Ehemannes an Person und Eigentum der Frau vor:

■ Der Ehemann ist der gesetzliche Vormund seiner Frau.

■ Eine verheiratete Frau, auch wenn sie eine Handels- oder Gewerbefrau ist, ist geschäftsunfähig.

■ Ohne die Einwilligung des Ehemannes darf sie keine Rechtshandlung vornehmen.

■ Eine Ehefrau kann kein Eigentum erwerben,

■ Selbst wenn die Eheleute „von Tische und Bett getrennt“ leben, sind die Verdienste und Ersparnisse der Frau Eigentum des Mannes.

Das also waren die Errungenschaften der Französischen Revolution!



Olympe de Gouges

Wurde die Minderwertigkeit der Frau und ihre Unterordnung unter den Mann im Mittelalter noch von Gott abgeleitet, so fanden die „großen Denker“ der Aufklärung andere Argumente. Von Hobbes bis Rousseau, von Kant bis Fichte waren alle sich in einem Punkt einig: die „Befreiung aus der Unmündigkeit“ war nicht für Ehefrauen vorgesehen.

Im Gegenteil: Die völlige Unterordnung der Frau in der Ehe wurde zum Naturgesetz erhoben. Dieses

Gedankengut floss direkt in die ersten Zivilgesetzbücher ein, welche die Ehe zwar als eine „Vertragsgesellschaft“ auffassten, in dieser war jedoch eine Art Zusatzklausel enthalten, nach welcher sich die Ehefrau „freiwillig“ der absoluten Herrschaft des Ehemannes unterwirft. Die Ehefrau verlor mit der Heirat einen Teil ihrer Rechtsfähigkeit und vor allem ihre Geschäftsfähigkeit. Der Ehemann war ihr Vormund, auf den ihr gesamtes Eigentum, ja sogar ihre Mitgift überging (Gütergemeinschaft hieß dieses rechtliche Unding damals).

Die Frau konnte ohne Erlaubnis des Ehemannes keine Rechtsgeschäfte abschließen, sie benötigte für jede Rechtshandlung die sogenannte „*autorizzazione maritales*“, welche in Italien erst 1919 abgeschafft wurde. Auch in anderen Fragen strotzte das Familienrecht vor Ungerechtigkeiten: für Ehebruch wurden Frauen in jedem Fall hart bestraft, Männer nur „wenn sie die Konkubine im selben Haushalt hielten“, Vaterschaftsklagen waren lange Zeit verboten, damit die Herren nicht unnötig belästigt wurden und Tötungsdelikte aus Gründen der Ehre waren für Männer mit enormen Strafnachlässen verbunden (Frauen hatten natürlich keine Ehre).

Mit der Verfassung von 1948 wurde das Gleichheitsprinzip zwischen den Ehe- ➤

gattInnen in das ital. Rechtssystem eingeführt. In der Formulierung des Art. 29 finden sich immer noch Anklänge an die Naturrechtstheorien der Aufklärung: „Die Republik erkennt die Rechte der Familie als einer auf der Ehe gegründeten natürlichen Gemeinschaft an. Die Ehe beruht auf der moralischen und rechtlichen Gleichheit der Ehegatten mit dem vom Gesetz zum Schutze der Familie vorgesehenen Einschränkungen.“

Trotz Gleichheitsgebot hielten sich im Familienrecht hartnäckig Überbleibsel aus patriarchalen Zeiten. Erst 1956 erklärte der Verfassungsgerichtshof das Züchtigungsrecht des Ehemannes gegenüber seiner Frau für verfassungswidrig und bis 1975 blieb der Mann das alleinige Familienoberhaupt.

Die Familienrechtsreform von 1975 brachte endlich die langersehnte Gleichheitsformel ins Familienrecht. Allerdings mit einigen Einschränkungen „zum Schutz der Familie“ z. B. im Namensrecht, wo nur der Namen des Ehemannes als Familiennamen gilt oder bei der Bestimmung, dass dringliche Entscheidungen in Bezug auf die Kinder bei Uneinigkeit vom Vater getroffen werden. Auch fehlen nach wie vor Bestimmungen, die den/die ökonomisch Schwächere in der Ehe schützen und somit die ökonomische Gewalt verhindern.

Die formale Gleichberechtigung haben Ehefrauen fast erreicht, bis zur faktischen Gleichstellung ist es noch ein langer Weg.

ères

panorama

ALESSANDRA SPADA PRESIDENTE DELLE ASSOCIAZIONI CULTURALI FEMMINILI DI BOLZANO

La Federazione delle associazioni culturali femminili che gestisce il Centro interculturale della donna a Bolzano, ha eletto all'unanimità Alessandra Spada quale nuova Presidente. Le Associazioni che fanno parte della Federazione sono: il Centro documentazione e informazione donna e biblioteca della donna, l'Archivio storico delle donne, le Donne Nissà, la Zonta Club, l'Alchemilla e il Forum delle donne.

Con il Centro interculturale della donna, Alessandra Spada intende favorire l'incontro e la cooperazione di donne di diverse culture e generazioni presenti in città e nel territorio provinciale.

Il centro ha sede in Piazza Parrocchia 15, di fronte al Duomo.

Quest'anno sono stati inaugurati la Biblioteca della donna e l'Archivio storico; l'anno prossimo seguirà l'apertura del bar. Avranno la loro sede presso il Centro anche l'Ufficio donna del Comune di Bolzano e alcune associazioni femminili.

Alessandra Spada, in qualità di consigliera comunale nell'ultima legislatura, è stata incaricata dalla Giunta comunale di Bolzano di istituire e coordinare il progetto e ora, in qualità di Presidente può, di concerto con le organizzazioni femminili presenti, proseguire nel lavoro e sviluppare contenuti e attività.

HOFFNUNGSTRÄGERINNEN

Luis Durnwalder gratulierte den Besten im Lande unter den MaturantInnen und war sichtlich stolz auf das Geleistete: „Ihr seid Maßstab und Beispiel für alle anderen und unsere Hoffnung für die Zukunft“, sagte der Landshauptmann. Ob er dabei überhaupt mitbekommen hat, dass zwei Drittel der Preisträger weiblich waren?

Die Auszeichnung der begabtesten und leistungsfähigsten MaturantInnen des Landes zeigt wieder einmal, dass die Frauen in Sachen Bildung die Nase vorn haben.

Von den insgesamt 30 PreisträgerInnen waren heuer 22 weiblich. Die Mädchen in Schulen und Universitäten haben mit ihren hervorragenden Leistungen das starke Geschlecht überholt. Auch von den 230 Nächstplatzierten waren 139 weiblich, also 60,43% und nur 91 männlich, also 39,57%.

Lieber Herr Landeshauptmann, damit die HoffnungsträgerInnen für die Zukunft Ihre Erwartungen erfüllen können, müssen Sie dafür sorgen, dass sie auch die Chancen dazu haben.



Die hellsten Köpfe.

ALESSANDRA SPADA

A CASA I PANTALONI LI TIENE LUI E NON MOLLA I CORDONI DELLA BORSA

Nel testo *“Mi Prendo e Mi Porto Via”*, pubblicato nel 2003 dalla casa editrice Franco Angeli, l'autrice Giuditta Creazzo fa presente che il 40% delle donne che si sono rivolte ai 10 Centri Antiviolenza della Regione Emilia-Romagna ha subito, accanto ad altri, almeno un tipo di violenza economica. L'esempio dell'Emilia Romagna non costituisce certo un'eccezione, ma rientra nella norma di una casistica purtroppo diffusa, che fa del fenomeno della violenza economica un aspetto non secondario della violenza familiare. Scindere la violenza fisica da quella psicologica, sessuale, culturale o economica non è facile poiché all'interno del contesto familiare le forme in cui si manifesta la condotta violenta e prevaricatrice del “sesso forte” sul “sesso debole” possono essere varie e non sempre chiaramente distinte. Fra di esse la violenza economica è una delle più sottili e forse meno riconoscibili e quindi meno denunciate, ma non per questo meno gravi e lesive della dignità della donna che la subisce.

Cerchiamo dunque di capire come si manifesta questa violenza e quali sono le strategie attraverso le quali viene esercitata. Sono “violenza economica” tutti quegli atteggiamenti che mirano al controllo sull'autonomia economica della donna in modo che venga a trovarsi direttamente o indirettamente in una situazione di dipendenza e/o non abbia i mezzi economici sufficienti per soddisfare i bisogni di sussistenza propri e dei figli.

Nella grande maggioranza dei casi, tale forma di violenza consiste in un insieme di strategie che privano la donna della possibilità di decidere e/o di agire autonomamente e liberamente rispetto ai propri desideri e alle proprie scelte di vita.

Vari sono i modi in cui queste strategie possono essere attuate dal partner:

- negando, controllando puntigliosamente o limitando l'accesso alle finanze familiari, quali conti in banca o altre finanze.
- occultando ogni tipo di informazione sui mezzi finanziari della famiglia o sulla situazione patrimoniale in genere della stessa.
- vietando, ostacolando o boicottando l'accesso ad un lavoro fuori casa.
- non adempiendo ai doveri di mantenimento stabiliti da leggi e sentenze.
- sfruttando la donna come forza lavoro nell'azienda familiare (contadina, turistica, artigiana, ecc), senza alcuna retribuzione né potere decisionale o accesso ai mezzi finanziari.
- appropriandosi dei proventi del lavoro della donna ed usandoli a proprio vantaggio.
- indebitando la donna per far fronte alle proprie inadempienze.
- attuando ogni forma di tutela giuridica, anche preventiva, ad esclusivo proprio vantaggio e a danno della donna (quale l'intestazione di immobili o di attività produttive).



Anche l'avarizia di un partner nei confronti dell'altro può configurarsi come uno strumento vessatorio e denigrante. A tal proposito è interessante riportare un passo di una sentenza della Cassazione (del 7 giugno 2000), in cui le sistematiche vessazioni mediante manifestazioni di avarizia sono state assimilate ai maltrattamenti in famiglia. Ne consegue che “... la pervicace sistematica condotta del ricorrente, tesa a rendere la vita insopportabile al coniuge con l'umiliante ed

ingiustificata vessazione di esasperata avarizia, non rappresenta altro che il pallido alibi, dietro cui imporre il proprio autoritarismo gratuito, inconciliabile con il benché minimo rispetto dell'affectio maritalis.” (vedi Claudia Kolb, *Le misure contro la violenza intrafamiliare: aspetti giuridici e sociologici*)

Spesso la donna non ha una chiara ed immediata consapevolezza della violenza econo-

mica. Infatti, sembra normalmente scontato che la gestione delle finanze familiari spetti all'uomo. Il potere e il ricatto economico possono venire in tal caso usati dal partner per mantenere la donna nella situazione di dipendenza e di impossibilità a lasciarlo. La violenza economica emerge spesso concretamente e in tutta la sua drammaticità nel momento in cui la donna decide di rompere la relazione con il partner. Gli effetti della violenza economica si rilevano infatti come uno degli ostacoli più grossi nel momento in cui la donna si sente pronta per uscire dalla situazione di maltrattamento e deve fare i conti con le reali possibilità di sopravvi-

venza. Visto che l'aforisma "misogino" del filosofo tedesco Schopenhauer: "gli accumulatori del patrimonio sono gli uomini, non le donne; perciò esse non hanno alcun diritto al suo possesso incondizionato; né possono essere autorizzate ad amministrarlo" sembra far parte ancora oggi dei luoghi comuni che circolano, soprattutto fra gli uomini, spetta alle donne reagire e affermare i propri diritti senza farsi intimidire e ingannare dal partner che pretende di tenere stretti i cordoni della borsa.

ères

LA CAMERA DEI DEPUTATI CONTRO LE QUOTE FEMMINILI NELLE LISTE ELETTORALI

Il 12 ottobre 2005 alla Camera dei Deputati si è svolto un difficile, animoso e poco produttivo dibattito sulla rappresentanza femminile nelle liste previste dalla nuova legge elettorale. In discussione era un emendamento della maggioranza di governo che prevedeva il 25% di presenza femminile. A questo si sono aggiunti due emendamenti dell'opposizione: uno presentato da molte deputate che prevedeva la presenza del 50% di donne e un altro del centrosinistra che prevedeva di "arrivare" almeno alla presenza prevista dalle direttive europee, il 30%, pena l'inammissibilità della lista. A questo punto è scattata subito una solidarietà maschile all'interno del Parlamento con una maggioranza trasversale di "maschietti" che hanno immediatamente trovato l'accordo su una cosa: le donne devono restare fuori. Hanno così affossato gli emendamenti, compreso quello della maggioranza di governo. Lo spirito di questa solidarietà maschile è ben sintetizzata nelle parole di Giuseppe Gianni dell'Udc di Siracusa "queste non ci devono scassare la minchia". Insomma una cosa è chiara, quando si tratta di salvaguardare la propria "poltrona" destra e sinistra si confondono e trovano l'accordo a danno delle donne che devono restare a casa.

In seguito a questo voto del Parlamento, è sorto un Comitato di pressione per le leggi paritarie presieduto da Rita Capponi che ha steso un appello da inviare al Presidente della Repubblica Carlo Azeglio Ciampi. Chi è interessata ad aderire può inviare un'e-mail a: leggielettorialiart51@fastwebnet.it

AUCH DIE SVP GIBT FRAUEN KEINE CHANCE

Die männerdominierte Südtiroler Volkspartei hat in Bezug auf die Kandidatennominierung für die Parlamentswahlen wieder ihr wahres Gesicht gezeigt. Den drei derzeitigen Parlamentariern ist es mit Hilfe ihrer Männerseilschaften gelungen, die Spielregeln für die Vorwahlen so zu ändern, dass Frauen keine Chance haben einen aussichtsreichen Listenplatz zu erlangen.

Mit tatkräftiger Unterstützung des Landeshauptmannes wurde erneut ein Organigramm gegen die Frauen durchgedrückt. Da interessiert weder der im Statut vorgesehene Wahlmodus noch der Art. 4, laut welchem sich die Partei verpflichtet die Frauenbewegung zu fördern. Wichtig ist nur, dass die drei Parlamentarier ohne jedes Risiko auf ihrem Sessel Platz nehmen können.

Es lebe die Chancengleichheit!



La Repubblica, 13 ottobre 2005

► MÄNNERSTIMMEN ZU FRAUEN UND EHE

„Non vi è nulla di più grande e più necessario per la conservazione della repubblica che l'obbedienza della moglie al marito.“

Euripide, 480-406 a. C.

„Wir heiraten, um legitime Kinder und eine treue Hüterin des Hauses zu bekommen, wir halten uns Konkubinen zu unserer täglichen Bedienung, aber wir suchen die Heitären wegen der Freuden der Liebe auf.“

Demosthenes, 384-322 v. Chr

„Hinsichtlich der Einzelnatur ist das Weib etwas Mangelhaftes und eine Zufallserscheinung.“

Thomas von Aquin, 1225-1274



„Die Frau ist gemacht, dem Manne zu gefallen.“

Jean Jacques Rousseau, 1712-1778



„Die ganze Erziehung der Frauen muss sich also auf die Männer beziehen, ihnen gefallen, ihnen nützlich sein, sich von ihnen lieben und ehren lassen, sie aufziehen, solange sie jung sind, sie umsorgen, wenn sie groß sind, ihnen raten, sie trösten, ihnen das Leben angenehm und süß machen, das sind die Pflichten der Frauen zu allen Zeiten und das muss man sie von ihrer Kindheit an lehren.“

Jean Jacques Rousseau, 1712-1778



„Männer haben eine breite Brust und kleine Hüften, darum haben sie auch mehr Verstandes denn die Weiber, welche enge Brüste haben und breite Hüften und Gesäß, dass sie sollen daheim bleiben, im Hause still sitzen, haushalten, Kinder tragen und ziehen.“

Martin Luther, 1483-1546

„Der Mann bedarf der Frau zur Unterhaltung, zur Zerstreuung, zum Scherz usw. Die Frau bedarf aber des Mannes zu ihrer Erhaltung.“

Immanuel Kant, 1724-1804



„Zur Einheit und Unauflöslichkeit einer Verbindung ist das beliebige Zusammentreten zweier Personen nicht hinreichend, ein Teil musste dem andern unterworfen und wechselseitig einer dem andern irgendworin überlegen sein, um ihn beherrschen oder regieren zu können.“

Immanuel Kant, 1724-1804



„... das Weib ist nicht unterworfen, so dass der Mann ein Zwangsrecht auf sie hätte: sie ist unterworfen durch ihren eignen fortdauernden notwendigen und ihre Moralität bedingenden Wunsch, unterworfen zu sein. Sie dürfte wohl ihre Freiheit zurücknehmen, wenn sie wollte, aber gerade hier liegt es, sie kann es vernünftigerweise nicht wollen.“

Johann Gottlieb Fichte, 1762-1814



“Temo che le donne apprezzino la crudeltà, la crudeltà vera e genuina, più di ogni altra cosa. Hanno istinti meravigliosamente primitivi. Noi le abbiamo emancipate. Ma esse rimangono ugualmente delle schiave che cercano un padrone. A loro piace esser dominate.”

Oscar Wilde, 1854-1900



„Die Natur hat unsere Frauen zu unseren Sklaven gemacht. Der Ehemann hat das Recht, seiner Frau zu sagen: „Madame, Sie gehen nicht aus; Madame, Sie werden nicht das Theater besuchen; Madame, Sie werden diese Person nicht sehen; kurzum, Madame, Sie gehören mir mit Leib und Seele.“

Napoleon, 1769-1821



„Dass das Weib, seiner Natur nach, zum Gehorchen bestimmt sei, gibt sich daran zu erkennen, dass eine jede, welche in die ihre naturwidrige Lage gänzlicher Unabhängigkeit versetzt wird, alsbald sich irgend einem Manne anschließt, von dem sie sich lenken und beherrschen lässt, weil sie eines Herrn bedarf. Ist sie jung, so ist es ein Liebhaber, ist sie alt, ein Beichtvater.“

Arthur Schopenhauer, 1788-1860

„Die geistige Kraft der Frau wird am besten dadurch bewiesen, dass sie aus Liebe zu einem Mann und dessen Geiste ihren eigenen zum Opfer bringt.“

Friedrich Nietzsche, 1844-1900

NINA SCHRÖDER

ZÄH WIE ALTER KAUGUMMI

Männerbilder-Frauenbilder – alles wie gehabt?

Werbefoto für einen Lehrgang über Leistungs- und Führungskompetenz



Zittern trotz versenkter Frauenquote
Drei tschechigen SVP-Kamerarabgeordneten könnte weibliche Konkurrenz erschauern



Foto in den Dolomiten vom 13.10.05: „High-Heels als Frauensymbol“

Auch ohne gesetzlich festgelegte Frauenquote könnten die Amtsinhaber bei der SVP weibliche Konkurrenz bekommen. Foto: JF



Zäh wie alter Kaugummi sind die Bilder von Frau und Mann in den Köpfen vieler. Da hat sich ein findiger Werbefachmann ein Bild für die ideale Führungskraft einfallen lassen – und ist auf den Boxer gekommen. Weil Boxer sich ja – vor allem nach vielen Jahren beharrlicher Schläge auf den Kopf – durch intelligentes, kühl kalkuliertes und sozial kompetentes Verhalten auszeichnen. Ist das wirklich alles, was einem heute zur idealen Führungskraft einfällt? Männer, die sich gegenseitig das Blut aus der Nase und das Hirn aus dem Kopf dreschen? Da passt es doch hervorragend, dass Bilder von weiblicher Stärke noch immer stöckelschuhscharf sind, als könnte eine Frau keine anderen (Führungs-)qualitäten haben, als den Mann am sexuellen Gängelband zu führen.

Die abgestandenen Klischees, die der Werbung recht sind, sind dem „Schnauzer“ übrigens nur billig. Camilla, der großen Liebe von Charles, will das bärtige Urgestein der Dolomiten „Zaumzeug“ anlegen statt einem Diadem, das sie auf einem Foto trägt. Und damit er auch sicher sein kann, dass alle ihn richtig verstehen, legt der Schnauzer Tischler gleich noch einen nach: „Lieber vor zehn Jahren der Freund von Heidi Klum“, meint er, „als heute von Alice Schwarzer.“ Für ihn hat die Frau noch immer nur eines zu sein: jung und schön.

Wir denken, das ist Männergeschwätz von gestern und außerdem, dass der Schnauzer bei allen drei Frauen keine Chancen gehabt hätte, auch nicht vor zehn Jahren. Deswegen soll er nur weiter seinen altmodischen Bart zwirbeln, denn er bestätigt ein altes Vorurteil der Frauen: Warum müssen Frauen eher schön sein als schlau? lautet die Frage. Antwort: Weil Männer besser sehen als denken.

Den Vogel abgeschossen



Der Sportjournalist der Dolomiten **Andreas Vieider** hat was gegen Frauen im Fußball, vor allem, wenn sie bei den Männern mitspielen. Die 16-jährige Fußballerin Virginia Jimenez hatte als erste Frau in Spanien in einem offiziellen Ligaspiel für Männerteams mitgespielt. Bei ihrem Debüt hatten sich Hunderte von Reportern und mehrere TV-Teams auf dem Platz des 1500-Seelen-Dorfes in Südspanien eingefunden. Eine Satzungsänderung des andalusischen Fußball-Regionalverbands hatte der Fußballerin ihren Auftritt im Männerteam ermöglicht. Danach dürfen in Männerteams Frauen mitkicken, aber nicht mehr als 50%. „Jetzt ist bald nichts mehr heilig“ jammert Herr Vieider und beklagt den Angriff der Frauen auf die männliche Sportwelt. Dass diese Sitten auch auf Südtirol übergreifen könnten, ist für den Herrn Sportjournalisten offenkundig ein Alptraum. Schon genug wenn die Akteure des FC Südtirol vor einigen Wochen nach der „Pfeife einer Schiedsrichterin tanzen mussten“. Im Sport sollten die Geschlechter streng getrennt werden: Frauen unter Frauen, Männer unter Männer, meint er, „Schusterin bleib bei deinen Leisten“, damit zumindest im Sport die (Männer)Welt noch in Ordnung ist!

Wir gratulieren zu so viel Sportgeist!

► INFO



PLAKATKAMPAGNE GEGEN ÖKONOMISCHE GEWALT

Zum internationalen Gedenktag gegen Gewalt an Frauen am 25. November, will der Landesbeirat für Chancengleichheit wieder mit einer Plakatkampagne sensibilisieren. Dieses Jahr sollen die Plakate mit drei verschiedenen Motiven und Slogans auf eine besondere Form der Gewalt aufmerksam machen: die ökonomischen Gewalt. Für

den Zeitraum von vier Wochen werden die Plakate ab dem 25. November in 24 verschiedenen Gemeinden in ganz Südtirol hängen. Die Plakatsequenz wurde auch in Postkartenformat und DIN A4 Format gedruckt und kann kostenlos im Frauenbüro, Crispistraße 3, Bozen, Tel.: 0471 411180/81, e-mail: frauenbuero@provinz.bz.it angefordert werden.

FRAUENKALENDER 2006

Der beliebte Alchemilla-Frauenkalender 2006 ist Ende November da! Druckfrisch und in strahlendem Terracotta zum Thema „Hexen und weise Frauen“, heuer bereits die 13. Ausgabe für die Südtirolerinnen. Heidi Hintner und Claudia Messner haben als Redaktionsleiterinnen ganze Arbeit geleistet, Grafikerin Gabi Veit hat mit Pinsel und Tusche das Ihrige dazu beigetragen: Der schöne Taschenkalender im gewohnten handlichen Format, voller aktueller Frauen-News mit interessanten Frauenportraits, gibt auf 288 Seiten Einblick in ein feministisches Universum.



Ein großzügiges Kalendarium lässt wiederum viel Raum für eigene Gedanken, der übersichtliche Adressenteil, Buchtipps und Hinweise runden das Ganze ab. Dass dieser Frauenkalender wieder gratis an die Südtirolerin kommt, ist vor allem der Südtiroler Sparkasse AG und ihrer Stiftung zu verdanken.

Wer an der Neuauflage 2006 interessiert ist, kann sich an einen Schalter der Südtiroler Sparkasse, an die Alchemilla-Frauen, an das Frauenbüro der Autonomen Provinz Bozen (Landhaus 1) oder an die Frauenbibliothek im Interkulturellen Frauenzentrum in Bozen (Pfarrplatz 15) wenden.

LA PRIMA CAUSA DI MORTE PER LE DONNE È LA VIOLENZA SUBITA DAL PARTNER

Il Consiglio d'Europa ha pubblicato alcuni dati alquanto inquietanti raccolti nell'*Osservatorio criminologico e multidisciplinare sulla violenza di genere*, che dà assistenza alle vittime di violenza in Italia: le violenze subite dal partner, marito, fidanzato o padre è la prima causa di morte e invalidità permanente per le donne fra i 16 e 44 anni, in Europa. Operatori e forze dell'ordine hanno grandi difficoltà a convincere le donne a denunciare i colpevoli delle violenze, specie se parenti perché le donne spesso non hanno la consapevolezza di essere vittima.

Non denunciano quindi per paura, ma per proteggere e difendere se stesse da una realtà che altrimenti le distruggerebbe. Si tratta della sindrome di adattamento, che agisce nella stessa maniera di quella della sindrome di Stoccolma, riscontrata nelle vittime dei sequestri di persona.

ZEHN JAHRE FRAUENTHEATERGRUPPE „PHENOMENA“

Die Theatergruppe Phenomena feiert ihr zehnjähriges Bestehen.

Seit zehn Jahren bringt die Frauengruppe frauenspezifische Themen auf die Bühne. Ziel ist es sich mit Frauenthemen auseinander zu setzen und eine diesbezügliche Lücke in der südtiroler Theaterlandschaft zu füllen. Die Theatergruppe besteht aus Patrizia Pfeifer, Magdalena Schwellensattl, Christina Khuen, Johanna Porcheddu, Sabine Ladurner, Priska Kröss, Silvia Trocker und Gudrun Pichler.

CONVEGNO: "VIOLENZA ECONOMICA IN FAMIGLIA. QUALE TUTELA OFFRE IL NOSTRO ORDINAMENTO GIURIDICO?"

26 novembre 2005, 14.00-20.00. Cortile Interno, Palazzo 1, Via Crispi 3, Bolzano.

Sono ormai passati 30 anni dalla riforma del diritto di famiglia. Il principale obiettivo della riforma era allora l'uguaglianza tra i coniugi. Tuttavia l'affermazione del principio formale di uguaglianza non è sufficiente a garantire l'effettiva parità di trattamento tra i coniugi. La mancanza di strumenti idonei a proteggere la parte più debole, abbandona spesso la famiglia al diritto del più forte. Ciò costituisce il terreno fertile per lo sviluppo di un fenomeno che sempre più spesso viene chiamato con il suo nome appropriato: la violenza economica. Nell'ambito di questo convegno saranno analizzati alcuni aspetti del diritto di famiglia in vigore attraverso il filtro della sostanziale uguaglianza tra uomo e donna durante e dopo il matrimonio al fine di individuare lacune e proporre possibili soluzioni. *Un'iniziativa del Comitato per le Pari Opportunità – Servizio Donna.*

.....

SPURENSUCHE AUF FRIEDHÖFEN: Frauengeschichte und matriarchale Symbole entdecken und beleben

Diavortrag am 9. Dezember 2005, 19.30 Uhr im Frauenmuseum Meran mit der Kunst—steinbildhauerin Hanna Rothenbücher.

Wie können wir die Energie bündeln und sichtbar machen, die (meistens!) von Frauen zu Friedhöfen gebracht wird? Wie können wir die Frauengeschichte sichtbar machen, die in den „steinernen Geschichtsbüchern“ der Friedhöfe schlummert? Diesen und anderen Fragen wird Hanna Rothenbücher in Bild und Wort nachspüren. Am Beispiel zweier Großstadtfriedhöfe in Hamburg und München wird das Potential von Friedhöfen als Frauenorte sichtbar gemacht. Die Beispiele können anregen, eigene regionale und stadtbezogene Konzepte zu entwickeln. **Organisatorinnen: TANNA – Die eigenmächtige Frauengruppe in Zusammenarbeit mit dem Frauenmuseum „Evelyn Ortner“, Meran.**

► Frauenbuch Si consiglia ...



IL VOLTO CANCELLATO

Fakhra Younas con Elena Doni, Mondadori
179 pagine, 16,00 euro

“Faceva un caldo terribile quella mattina di maggio a Karachi. Improvvisamente sentii un caldo come non avevo mai provato. E non vedevo più, non riuscivo ad aprire gli occhi che mi si erano tremendamente gonfiati... Mi rendevo conto che era successo qualcosa di terribile, ma non sapevo che quello che aveva sciolto i miei vestiti

e che ora mi stava mangiando il viso, il petto, le braccia era l'acido”. Così inizia il racconto di dolore Fakhra Younas, giovane ballerina pakistana molto conosciuta nel suo Paese, sfigurata dall'acido gettatole sul volto dal marito violento e geloso. Una storia di inaudita crudeltà, purtroppo simile a tanti altri racconti di donne “acidificate” in Pakistan, Bangladesh, India, Africa.

Sposata a Bilal, ex deputato al parlamento del Punjab, appartenente ad una delle famiglie più potenti del Pakistan, Fakhra vive il grande amore della sua vita con passione travolgente. Ma la passione di Bilal lentamente si trasforma in violenza e gelosia ossessiva traducendosi in un gesto di disumana brutalità e ferocia.

Emozionante, coinvolgente, crudo, “Il volto cancellato” è un documento di denuncia, ma è anche una testimonianza di coraggio e di rinascita.

In centro al libro ci sono le immagini di Fakhra prima e dopo l'acido, prima e dopo gli interventi chirurgici. Fa rabbrivire vedere Fakhra senza volto, senza più naso né bocca, il collo rattappito, i lineamenti completamente cancellati. Dopo averla sfigurata, il marito la tiene prigioniera in una casa di campagna senza curarla, lasciandola al suo destino. A liberarla è la matrigna di Bilal, Tehmina Durrani, che assolda degli uomini armati per farla fuggire via dal Pakistan.

*Welche Gnade,
wenn Gott einer Frau die Tyrannei
eines Ehemannes erspart.*

**Theresa de Ahumada, 16. Jh.
Spanische Nonne**